



Ausgabe 22 / Dezember 2016

„Das Kapital des Staates oder eine andere Geschichte von Innovation und Wachstum“

Mariana Mazzucato, Das Kapitel des Staates, Verlag Antje Kunstmann, München 2014

Dieses Buch stellt die ewig diskutierte Frage, „... was braucht die Wirtschaft „mehr Staat oder mehr Privat“...?“, in den Mittelpunkt und beantwortet diese mit: Wir brauchen beides, mehr Staat und mehr Privat! Aus meiner Sicht eine differenzierte Feststellung im Gegensatz zu „Entweder-Oder-Antworten“, die meist eindimensional und ideologisch motiviert sind.



Die Autorin, Professorin für Science & Technology an der Universität von Sussex, legt dieser Hypothese ein Zitat von Keynes zugrunde: „Nicht das ist wichtig für den Staat, dass er die gleichen Dinge etwas besser oder etwas schlechter ausführt, die heute bereits von Einzelpersonen getan werden, sondern dass er die Dinge tut, die heute überhaupt nicht getan werden.“

Einige zentrale Zitate und Aussagen aus diesem Buch:

- Ausgehend von dieser Hypothese stellt sich die Frage, wo brauchen wir mehr Staat und wo mehr Privat? Die Antwort: Dort wo das unternehmerische Risiko für Innovationen für den privaten Sektor noch zu hoch ist, muss der Staat diese Aufgabe übernehmen. Und das muss er so lange tun, bis der private Sektor bereit ist in diese Innovation zu investieren – wenn notwendig bis zur Produktreife. Das setzt allerdings voraus, dass Fehlinvestitionen des Staates bewusst und willentlich einkalkuliert und akzeptiert werden.
- Bei den meisten radikalen, revolutionären Innovationen die den Kapitalismus vorangetrieben haben – von der Eisenbahn über das Internet bis aktuell zur Nanotechnologie und Pharmaforschung – kamen die frühesten, mutigen und kapitalintensivsten „unternehmerischen“ Entscheidungen vom Staat. Alle diese Innovationen hätte es nicht gegeben, hätte sich der Staat auf das Gestalten von Rahmenbedingungen beschränkt. So verfolgen beispielsweise China und Südkorea eine gezielte staatlich gesteuerte Industrialisierungsstrategie.
- Diese aktive Zusammenarbeit zwischen staatlichem und privatem Sektor erfordert ein gesellschaftliches Umdenken, wo der Staat nicht als Eindringling oder bestenfalls als Unterstützer von Wirtschaftswachstum gesehen wird, sondern als wagemutiger Partner für den privaten Sektor der aktiv Innovationen vorantreibt die Unternehmen nicht eingehen oder noch nicht eingehen können. Statt die Rolle des Staates auf die Korrektur von Marktversagen zu beschränken, benötigen wir eine Theorie der markterschaffenden Rolle des Staates.

- Die USA erscheinen zwar als Inbegriff des freien Unternehmertums, aber in der Realität übernimmt der Staat seit langem massive Risiken, um Innovationen zu fördern. Beispielsweise würde Silicon Valley als Zentrum der Innovationen im Computerbereich würde ohne die Vorreiterrolle des Staates bei Finanzierung und Forschung nicht existieren.
- Ganz allgemein aus wirtschaftstheoretischer Perspektive gesehen, fehlt eine Verbindung zwischen Keynesianischer Ausgabenpolitik und Schumpeterschen Investition in Innovationen.

Ein, meines Erachtens, lesenswertes Buch, wenngleich die Redundanz der Aussagen mit der Anzahl der Buchseiten positiv korreliert.

Abschließend darf ich Ihnen und Ihren Familien ein geruhames und harmonisches Weihnachtsfest und einen gelungen Start ins Jahr 2017 wünschen!

Ihr



Dr. Peter Herbek